

Einzelpreis 70 Heller.

Redaktion und Verwaltung:
Drag. II., Nefajanska 18.

Druck:
Tages-Druckerei:
2876, 31469.
Nachredaktion 3797.

Postbedienst.: 57344.

Inserate werden laut Tarif
billigst berechnet. Bei öfteren
Einschaltungen Preisnachlass.

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der Tschechoslowakischen Republik.

Bezugs-Bedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder
bei Bezug durch die Post:

monatlich Kt 16.—
vierteljährlich 48.—
halbjährig 96.—
jährlich 192.—

Rückstellung von Manu-
skripten erfolgt nur bei Ein-
sendung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme
des Montags täglich

7. Jahrgang.

Dienstag, 18. Oktober 1927.

Nr. 244

Wir marschieren!

Die Gemeindevahlen sind vorüber und ihr Ergebnis läßt sich dahin zusammenfassen: die bürgerlichen Parteien, allen voran die Christlichsozialen, haben eine Schlappe erlitten, die Sozialdemokratie dagegen, die deutsche sowohl wie die tschechische, hat eine sehr wesentliche Stärkung und Kräftigung erfahren. Sie und da, wo unser Organisationsapparat Mängel zeigte oder wo lokale Ursachen und Störungen die Wiedergeburt der sozialistischen Arbeiterbewegung hemmten, sind kleine Rückschläge erfolgt, aber das sind doch nur Schönheitsfehler, die an dem erfreulichen Gesamtbilde der Wahlen nichts zu ändern vermögen. Die Tendenz unseres Aufstiegs ist in die Augen springend. Haben schon die Parlamentswahlen von 1925 ein deutliches Anzeichen des Aufstiegs unserer Werbekraft bewiesen, so kommt dies bei den stattgefundenen Gemeindevahlen noch deutlicher zum Ausdruck. Wir marschieren wieder vorwärts! Es würde uns wenig helfen, wollten wir uns einer Selbsttäuschung hingeben, aber das Ergebnis der Wahlen ist zu deutlich, als daß wir uns etwas einzureden brauchen. Seit acht Jahren der erste sichtbar-deutliche Erfolg! Den Höhepunkt des Aufstiegs unserer Bewegung überschritten wir im Jahre 1919. Dann ergriff das Krisenfieber des Richtungsstreites den Körper der Partei, ein Streit, der mit der Spaltung durch die Gründung der kommunistischen Partei endete, und der hemmend und lähmend auf unseren Parteiorganismus wirkte. Die lang andauernde Entfremdung zwischen deutscher und tschechischer Sozialdemokratie trug Entmutigung und Verwirrung in unsere Reihen. Der eine Teil in der Regierungsmehrheit, der andere gegen sie in der Opposition. Es waren bittere Jahre der Enttäuschung und der unfruchtbar scheinenden Arbeit. Wenn wir in diesen schlimmen Zeiten, die auch noch durch die Wirtschaftskrise für uns verschlimmert wurden, dennoch unsere Hauptadress beisammen zu halten vermochten, in Schwierigkeiten, wie sie keine andere der sozialistischen Parteien eines demokratisch regierten Landes zu überwinden hatte, so ist dies ebenso ein Beweis der Lebenskraft der Sozialdemokratie, als ein Beweis der Treue und Laskraft der uns verbliebenen Vertrauensmänner, aber auch der hinter ihnen stehenden Massen. Durch das dicke Gewöl, das fast acht Jahre über uns lagerte, bricht ein freudiger Hoffnungsstrahl. Das Schlimmste ist überwunden, unser Weg geht wieder aufwärts!

Der 16. Oktober ist für die Sozialdemokratie ein historischer Tag, aber auch für die bürgerlichen Parteien, die übermütig wähnten, sich gegen die Arbeiterklasse schon alles erlauben zu können. Gewiß, wären es Parlamentswahlen oder wenigstens wirklich allgemeine Gemeindevahlen gewesen, so wäre das Urteil des arbeitenden Volkes über sie und ihre schändliche Politik noch sinnfälliger ausgefallen. Die Gemeindevahlen sind in ihren letzten Auswirkungen Wahlen von höchster politischer Bedeutung, denn sie waren die ersten seit der Bildung der tschechisch-deutschen Bürgerregierung und die Wählerkraft hatte Gelegenheit, für und wider den antizozialen, brutal-kapitalistischen Kurs der Regierungsmehrheit ihre Meinung kund zu tun. Aber auf Gemeindevahlen lassen sich die Verhältnisse und Stimmungen der staatlichen Politik nicht vollständig übertragen, sie werden hier von lokalen und persönlichen Stimmungen vielfach überwuchert. Das Volksurteil des 16. Oktober wäre für die Regierung und die deutschen Bürgerparteien noch vernichtender ausgefallen, wenn von den 15.652 Gemeinden, die es in der Republik gibt, nicht bloß 6853, sondern alle gewählt hätten. Auch zeigten die Maratier in vielen Gemeinden ein auffallendes Streben, durch Aufstellung von „Einheitslisten“ dem Wahlkampf auszuweichen, und sie überließen in manchen Orten den anderen Par-

Siegreicher Vormarsch der Sozialdemokratie Niederlage des Bürgerblods.

Die Gemeindevahlen bringen uns fast überall Zuwachs an Stimmen und Mandaten. — Starke Rückgang der Regierungsparteien. — Katastrophale Verluste der Christlichsozialen. — Auch im tschechischen Lager gewaltige Stärkung der Sozialdemokratie, Niederlage der Regierungsparteien. — Abbröckeln der Kommunisten.

Die Wahlschlacht ist geschlagen, das Volk hat gesprochen, und der Eindruck, den die Fülle der Einzelergebnisse, gesichtet und geordnet, zurückläßt, ist der eines siegreichen Vordringens der Sozialdemokratie, verbunden mit einer schweren Niederlage der Regierungsparteien. Die Regierung hat alles getan, um diesen Wahlen den Charakter der politischen Entscheidung zu nehmen, und sie war besonders bemüht, den Gemeindevahlen das Sigma unbedeutender lokaler Ereignisse aufzudrücken. Darum ließ sie nur in einem Bruchteil der Gemeinden wählen, weshalb schaltete sie eine Reihe großer Gemeinden willkürlich aus, zerriss sie das einheitliche Wahlgebiet systematisch, indem sie zwischen ein Duzend wählender immer ein Duzend nicht wählender Gemeinden einschob. Nach der Wahlauschreibung waren die Regierungsparteien bemüht, durch Kompromisse, selbst um den Preis von Opfern, eine Wahl zu verhindern, um das Gebiet, auf dem das Volk entscheiden sollte, noch mehr einzuzengen. Und dennoch, schon ein flüchtiger Blick auf die Ergebnisse lehrt uns eindringlich, daß diese Wahlen eine Wendung und Entscheidung gebracht haben, zeigt uns, daß die Niederlage der Regierungsparteien unüberhüllbar ist, ebenso unüberhüllbar, wie der Erfolg der Sozialdemokratie, die gegenüber den Wahlen von 1923 und 1925 fast überall Stimmen- und Mandatsgewinn zu verzeichnen hat.

In diesem Gemeindevahlkampf stand noch einmal alles gegen uns, was Natur und Geschichte dem Fortschritt an Hindernissen in diesem Lande entgegenstellen haben. Wir hatten zu kämpfen gegen die furchtbare Zerrissenheit des tschechischen Gebietes, das agitatorisch schwer zu durchdringen, bei seinem vorwiegend dörflichen Charakter für politische neue Ideen schwer zu erobern ist. Wir hatten mit allen Schwierigkeiten lokaler Natur zu kämpfen, die bei Parlamentswahlen wegfallen, bei Gemeindevahlen aber eine Rolle spielen, mit lokalen Mißstimmungen und Selbstbildungen, mit persönlichen Affären und kleinlichen Neibereien. Noch einmal hat das langsame Denken der Massen, die politische Wandlungen erst nach Jahren zur Kenntnis nehmen, dem Bürgertum einige Punkte vorausgegeben, und dennoch ist unverkennbar unser Aufstieg, der diesmal besonders augenfällig auch in den Städten, den Hochburgen des Bürgertums bemerkbar ist.

In Tepliz, in Aussig, in Trautenau, in Schönlinde, in Leipa, in Zwittau, Trübau, Tetschen, Brüx konnten wir Mandate gewinnen. Im Brüger und im Falkenauer Kohlengebiet steigten unsere Stimmen an, die der Christlichsozialen,

aber im Brüger Gebiet auch die der Falkenkreuzler schwinden ebenso sichtbar dahin. Im nordböhmisches Glas- und Textilgebiet waren uns besonders schöne Erfolge beschieden. In den Gemeinden der Bezirke Tetschen, Wenschen, Rumburg und Leipa gewinnen wir viele Hunderte Stimmen. Charakteristisch ist die Niederlage des Herrn Böhm, landwändlerschen Abgeordneten in Nieder-Eberbach, dem wir drei Mandate und die Mehrheit abnahmen, obwohl er sich gerühmt hatte, die Wähler in der Tasche zu haben. Bezeichnend ist die Niederlage der Christlichsozialen im Schluckenauer und Rumburger Gebiet, wo sie sich gegen jeden Angriff gesichert wähnten und sich auf die Popularität ihres Senators Böhr stützten. In Schluckenau haben sie katastrophale Verluste erlitten, in Schönlinde eroberten wir zwei Mandate und damit wieder die Hälfte aller Mandate im Gemeinderat. In Zwittau, wo die christlichsozialen Gewerkschaften ihren Sitz haben, in der Domäne des Vater Fritschler konnten wir den Schwarzen eine Niederlage bereiten, in Mähr.-Trübau widerfuhr das Gleiche dem Führer der Gewerkschaft Stenzl. In Gebieten, wo wir das erstmal landidierten, in Dauba und in Orten des Leitmeritzer Gebietes, eroberten wir im ersten Anlauf Hunderte von Stimmen und zahlreiche Mandate. Bemerkenswert ist auch das Ergebnis in Südböhmen, wo Christlichsoziale, Falkenkreuzler und Kommunisten Stimmen und Mandate an uns abgaben.

Kein Zweifel mehr nach diesem Wahlergebnis: Der erste Hieb gegen den Bürgerblod sitzt!

Und kein Zweifel nach diesen Erfolgen auf der ganzen Linie: Die Sozialdemokratie marschiert!

Freilich gibt es unter den vielen freudigen Nachrichten auch ungünstige, und wir haben keine Ursache sie zu verhehlen. Neben dem glänzenden Ergebnis in Südböhmen verzeichnen wir das minder gute im Reichenberger Gebiet, wo die Wunden, die uns die Spaltung schlug, noch nicht vernarbt sind. Neben auffallend guten Resultaten, wie sie Raaden, Falkenau, Grassitz, Karlsbad (Bezirk) zeigen, stehen die wenig befriedigenden Resultate in einer Reihe Bezirke des Karlsbader Kreises, in denen sich jetzt erst die Spaltungsarbeit der Kommunisten auswirkt, die 1923 noch nicht Fuß gefaßt hatten. Während im Bezirk Plan unsere Genossen dem Landbund

eine empfindliche Niederlage bereiten konnten, verlieren wir im benachbarten Tschau fünf Mandate; die Ursache des Verlustes allerdings liegt auf der Hand: unsere Genossen hatten sich 1923 verhalten lassen, als Minderheit den Bürgermeister zu stellen.

Aber die wenigen Resultate, die nicht nach dem Wunsche der Partei und der Arbeiterschaft sind, fallen kaum ins Gewicht gegenüber der Masse der guten und über Erwarten ausgezeichneten Ergebnisse im größten Teil des Kampfbietes. Und was unseren Erfolg noch größer macht, ist der Umstand, daß keine andere Partei sich rühmen könnte, ihn mit uns zu teilen. Die Kommunisten bezahlen den Gewinn auf der einen Seite mit starken Verlusten, vor allem im tschechischen Gebiete, die Deutschnationalen konnten sich nur stellenweise erholen, die Nationalsozialisten verzeichnen eine rückläufige Bewegung, die in Mandatsverlusten dieser Partei in zahlreichen Orten zum Ausdruck kommt. Die Sozialdemokratie marschiert und sie ist die Trägerin der oppositionellen Volksbewegung, das ist der Eindruck, den das Wahlergebnis bei jedem Unbefangenen hinterlassen muß.

Schon heute mühte, nach all dem, was der 16. Oktober zeigte, eine Parlamentswahl mit der Niederlage des Bürgerblods enden. Die Zeit kann diese Furcht nur ansprechen. Wenn die Regierungsparteien sich jetzt um die Antwort drücken, die sie dem Volke schuldig sind, wenn sie einen größeren Waffengang vermeiden, so wird sie der Zorn des Volkes später am so härter treffen. Eines allerdings läßt sich an den Wahlergebnissen mit Bedauern feststellen: Wie ganz anders stünde die Arbeiterklasse ihren Feinden noch gegenüber, wenn sie einig wäre, wenn statt der Mandate der kommunistischen Spalter sozialdemokratische Mandate der einzigen Arbeiterklasse in den Rechnungen stünden, die wir dem Bürgerblod vorlegen. Der Abstand von 1919 wäre kaum mehr fühlbar, die Macht der Arbeiterklasse würde hinreichen, den Bürgerblod hinwegzufegen.

Wir sind noch nicht soweit und die Sozialdemokratie muß aus eigener Kraft den Kampf mit der Reaktion ausfechten. Daß sie ihn siegreich ausfechten wird, das zu hoffen, berechtigt uns das Ergebnis des 16. Oktober!

eien sogar mehr Siege in der Gemeindevertretung, um sie zur Einigung auf Grundlage der „Einheitsliste“ zu bewegen. Unter den Gemeinden, die erst zu einem späteren Termin wählen werden, sind auch solche mit starker industrieller Bevölkerung. Wären diese Orte in die Wahlen einbezogen worden, so wäre die Niederlage der Regierungsparteien noch unverkennbarer in die Erscheinung getreten. Für die deutschen Regierungsteilnehmer wäre die Schlappe zur Katastrophe geworden, wenn die Gefolge, die sie in den letzten Monaten beschließen halfen, der deutschen Bevölkerung ihre schändlichen, verderblichen Wirkungen inzwischen schon vor Augen geführt hätten. Gemeindefinanzgesetz, Verwaltungsreform, Zertifikatsgesetz usw., noch sind ihre Folgen nicht zu spüren und nur die verhältnismäßig kleine Anzahl der politisch Gebildeten und juristisch Gebildeten wissen ihre Wirkungen abzuschätzen. Wird aber erst einmal der ganze Umfang der deutschsozialistischen Verbrechen und Verrätereien bekannt, dann können sich die politischen Hasardeure vom Schlage eines Svina und Murr-Harling noch auf ganz andere Gieße gefaßt machen. Jedenfalls haben

sie schon jetzt eine Vorahnung ihrer kommenden Niederlagen bekommen.

Die Gemeindevahlen bedeuten einen Rud nach Links. Ihre größte Bedeutung liegt darin, daß sie in einer Zeit erfolgten, da die Reaktion nicht nur bei uns, sondern auch in der Welt draußen zu neuen Angriffen auf die Arbeiterklasse rüht und ihre Macht unerschütterlich verankert glaubt. Die tschechisch-deutsche Bürgerregierung konnte sich bisher darauf berufen, daß hinter ihr die Mehrheit der Bevölkerung stehe, und daß ihre Taten dem Willen dieser Mehrheit entsprehen. Diese Behauptung ist am 16. Oktober zusammengebrochen, als eine Lüge entlarvt worden. Wäre die Tschechoslowakische Republik ein wirklich demokratisch regierter Staat, so müßte die Regierung aus dem Volksurteil der Gemeindevahlen die Konsequenzen ziehen und durch Ausschreibung von Neuwahlen für das Parlament ein neues Wortum der Wählerkraft einholen. Die Gemeindevahlen beweisen, daß die politische Gruppierung und Gesinnung der Wähler nicht mehr

jene von 1925 ist. Was würde von der armen Mehrheit, auf die sich die Regierung Suchla stützt, bei Neuwahlen übrig bleiben! Sie hat nach diesen Wahlen ihr Daseinsrecht verwirkt und hätte nach den Geboten der Demokratie nur noch eines zu tun: so rasch als möglich vom Schauplatz ihres ungeliebten Wirkens zu verschwinden. Die Männer der Regierung mögen sich an ihre Ministerantworten klammern, sie werden dennoch auf die Dauer den politischen Folgen dieser Wahlen nicht entrinnen.

Wir haben einen schönen Erfolg errungen und darf gebührt allen, die dabei mitgeholfen haben. Mit Freude und Stolz verzeichnen wir diesen Triumph und voller Zuversicht gehen wir an die weitere Arbeit. Wir wissen, daß die Arbeit, die wir auf steinigem Boden verrichten, ihre Frucht zu tragen beginnt. Ein Stück vorwärts! Nehmt erst alle Kräfte einspannt, auf daß die Arbeiterklasse in diesem Staate, in dem sie die große Mehrheit bildet, siegreich werde!

Der Wahlerfolg der deutschen Sozialdemokraten — die Schlappe der deutschbürgerlichen Parteien.

Wir lassen im Nachstehenden eine Zusammenfassung der Wahlergebnisse folgen, die uns bisher aus unserem Organisationsgebiete vorliegen.

Kreis Tepliz.

Alle Resultate, die uns bisher aus unserem Kreis Tepliz—Zooz übermittelt wurden, lassen einen ausgezeichneten Wahlerfolg unserer Partei erkennen. Die deutschen Sozialdemokraten haben fast überall Stimmen und Mandate gewonnen. Die Deutschbürgerlichen, insbesondere die Merkmalen und Landbändler, Verluste erlitten. Besonders gut geschlagen hat sich unsere Partei im Bezirk Tepliz selbst und hier wiederum ist am wertvollsten das Resultat in der Stadt.

Tepliz—Schönau.

Hier ist die Stimmenzahl der deutschen Sozialdemokraten seit 1923 und 1925 von 2490 über 3238 auf 3292 gestiegen und damit ist unsere Mandatszahl von 6 auf 8 erhöht worden. Die tschechischen Sozialdemokraten erlangten mit 802 Stimmen 2 Mandate, die Kommunisten eroberten mit 1125 Stimmen ein drittes Mandat, die Nationalsozialisten mit 2249 ein fünftes Mandat. Die Christlichsozialen verlieren seit 1925 an 1300 Stimmen und büßen eines ihrer sechs Mandate ein. Bemerkenswert ist ferner, daß die Stradal-Gruppe nur drei Mandate erzielte, so daß Dr. Stradal selbst, der an fünfter Stelle kandidierte, durchfiel.

Im Bezirke Tepliz

beläuft sich der Stimmengewinn unserer Partei auf etwa 2000 Stimmen. In fast sämtlichen Gemeinden, in denen die Wahl stattfand, haben wir Stimmen, in vielen Gemeinden auch Mandate gewonnen.

In der Stadt Tepliz

ist unsere Stimmenzahl von 2684 auf 2918 gestiegen, bei der gleichbleibenden Mandatszahl von 11. Tschechische Sozialdemokraten und Kommunisten haben je 3 Mandate.

In Voitsdorf

gewannen wir bei erstmaliger Kandidatur 118 Stimmen und 4 Mandate. Ganz bedeutend ist die Stimmenzunahme in den Industriorten Böhanken, Probstau, Seitenz, Wisterschau, Wistritz und Zuckmantel, aber auch in Hertine, Moldau, Schallan, Suchei und Zinnwald haben wir an Wählern bedeutend zugenommen, fast durchwegs auf Kosten der drei deutschen Regierungsparteien.

Brüg.

sowohl Stadt und Bezirk, haben sich ausgezeichnet geschlagen. Im Bezirk ist unsere Stimmenzahl seit den Parlamentswahlen von 5195 auf 5956 gestiegen, die der tschechischen Sozialdemokraten von 2372 auf 2523. In der

Stadt Brüg

ist unsere Ziffer von 1498 im Jahre 1923 auf 1945 angewachsen, wir gewinnen ein Mandat. Ein Mandat gewinnen auch die Kommunisten, die tschechischen Genossen besitzen 2 Mandate. Eine schwere Niederlage haben die Hakenkreuzler erlitten, die in dieser ihrer Hochburg mehr als 500 Stimmen und 2 Mandate verlieren.

In den übrigen Orten des Bezirkes haben wir überall zugenommen.

Bezirk Komotau. — Ödřan.

Die Stadt Komotau selbst, in der der Fortschritt unserer Partei bestimmt ausgezeichnet zum Ausdruck gekommen wäre, hat nicht gewählt. In den meisten Gemeinden, in denen die Wahlen stattfanden, kommt ziemlich gleichmäßig das Wiedererstarken unserer Bewegung zum Ausdruck. Außerordentlich erfreulich ist unser Erfolg in Sportiv, wo wir zu unseren 9 Mandaten 4 Mandate hinzugewannen (während die Kommunisten ein Mandat verloren). Die Nationalsozialisten verlieren dort die Hälfte ihrer Mandate (4 von 8), die Landbändler eines. Einen erheblichen Stimmenzuwachs verzeichnen wir unter anderem auch in Sebastiansberg.

Kreis Bodenbach—Auffig—Warnsdorf

Der Wahlerfolg in Auffig.

In der Stadt Auffig macht sich der Ruck nach Links in der Gewinnung eines ersten sozialdemokratischen und eines sechsten kommunistischen Mandates bemerkbar. Unsere Stimmen sind von 5287 im Jahre 1923 und 6195 im Jahre 1925 auf 6553 im Jahre 1927 angewachsen. Die deutschen Nationalsozialisten und die Christlichsozialen verlieren 300, beziehungsweise 500 Stimmen und je ein Mandat. Im allgemeinen günstig ist auch unser Erfolg in den kleineren Gemeinden des Auffiger Bezirkes: in Schwaben haben wir einen Zuwachs von 5 Mandaten (insgesamt 11).

Bodenbach.

In der Stadt Bodenbach ist es uns trotz einer Stimmenzunahme von 700 seit den Parlamentswahlen nicht gelungen, unsere 12 Mandate in der Gemeindeversammlung zu erhalten. Wir verlieren ein Mandat, die Kommunisten gewinnen 2, Deutschnationalen und Nationalsozialisten je eins. Im Bezirke Bodenbach hat unsere Partei glänzend abgeschnitten. Fast überall Stimmengewinn,

in den Gemeinden Mittelgrund, Binsdorf und Tichlowitz ein Zuwachs von je drei Mandaten, in Königswald, Kamnitzleiten, Piela, Riegersdorf und Rittersdorf ein Zuwachs von je 2 Mandaten und in einer großen Reihe kleinerer Orte ein Gewinn von je einem Mandat.

Teischen.

In der Stadt Teischen verzeichnet die Partei einen schönen Sieg. Mit einem Zuwachs von 300 Stimmen eroberte sie 2 neue Mandate, die Kommunisten gewinnen eines. Deutschnationalen und Nationalsozialisten büßen je ein Mandat ein (in der teutschen Hochburg Teischen!), die Christlichsozialen verzeichnen einen kleinen Stimmenrückgang.

Benjen.

Im Bezirk Benjen hat die Partei überall glänzende Fortschritte erzielt, während die Landbändler einen schweren Rückgang erlitten. Charakteristisch ist, daß wir in Nieder-Čerborsdorf, dem Wohnsitz des landbändlerischen Abgeordneten Böhm, der bisher dort Vorsteher war, 3 Mandate gewannen und die Landbändler ihre Mehrheit verlieren. Zwei Mandate gewinnen wir in Groß-Böhlau, Klein-Böden, Alt-Tscholan und Reichen.

Wahlsieg im Niederland.

Im Niederland, diesem halbtschechischen, halbkommunistischen Wetterwinkel, hat unsere Partei durchaus glänzende Wahlergebnisse erzielt. So haben wir in Schönlinde die Zahl unserer Wähler seit 1925 um mehr als 400 gesteigert und 2 zu unseren bisherigen 16 Mandaten hinzugewonnen. Zwei neue Mandate haben wir ferner in Wolfsberg und Nieder-Čhrenberg, je ein Mandat in Daubitz und Schönbüchel neu erobert.

Christlichsoziale Niederlage im Schludener Bezirk.

In sämtlichen Gemeinden des Schludener Bezirkes, die am Sonntag wählten, und zwar: Schludena, Groß-Schönau, Nieder-Einsiedel, Feidler, Alt-Čhrenberg, Rinerzdorf, Hainspach, Hilgersdorf, Haiderwald und Königswald haben wir Stimmen und Mandate gewonnen, im gesamten Bezirk ist die Zahl unserer Wähler seit 1925 um mehr als 400 gestiegen, die Christlichsozialen haben im Bezirk seit 1925 1263 Stimmen eingebüßt; allein in Groß-Schönau verlieren sie seit den Parlamentswahlen 500 Stimmen.

Erheblicher Stimmengewinn im Bezirk Böh.-Leipa.

In den sechs Gemeinden des Böh.-Leipaer Bezirkes, die am Sonntag wählten, gewonnen wir 616 neue Stimmen. In der Stadt Böh.-Leipa haben wir einen enormen Zuwachs von nahezu 500 Stimmen und unsere Genossen dort haben jetzt statt 5, 7 Sitze in der Gemeinde inne. Die Kommunisten haben einen Stimmenverlust erlitten, die Hakenkreuzler verlieren auch hier 2 Mandate.

Im Bezirk Tauba

hat die Partei, die dort bisher nur sehr schwache Positionen hatte, bedauernd an Stimmen und Mandaten zugenommen. Wir gewinnen in Tauba selbst 4, in Hirschberg 2, in Proschwitz 3, in Prokum bei Wegstädt 8 Mandate; dort werden wir zusammen mit den tschechischen Genossen die Mehrheit in der Gemeindeversammlung haben.

Die Stadt Warnsdorf.

Wir behaupten unsere 10 Mandate, die Nationalsozialisten verlieren 1 Mandat, die Christlichsozialen büßen gar 2 Mandate ein. In Teichstadt verzeichnen wir einen erheblichen Stimmengewinn.

Im Bezirk Bobolitz

gewinnen wir 200 Stimmen — ein kontinuierlicher Aufstieg seit 1923. Die Kommunisten büßen eins, die deutschen Christlichsozialen sind von 423 auf 84 Stimmen zurückgegangen.

Aus dem Gerichtsbezirk Haiba

wird uns gemeldet, daß die Partei dort 10 neue Mandate eroberte, die agrarische Hochburg Bělá geschlagen und in Rodowitz die Mehrheit erlangt hat.

Der Bezirk Rannitz

hat vortrefflich abgeschnitten; wir verzeichnen einen allgemeinen Aufstieg seit 1923 und 1925 und eroberten hier sowie in der Stadt Rannitz selbst fast überall ein oder zwei Mandate.

Wahlsieg in Stadt und Bezirk Trautenau.

Einen unserer schönsten Wahlerfolge bildet das Ergebnis in der Stadt Trautenau. Von 1361 Stimmen im Jahre 1923 und 1634 Stimmen bei den Parlamentswahlen sind wir am Sonntag auf 1929 Stimmen gestiegen und eroberten 2 neue Mandate zu den früheren 6. Die Kommunisten gewinnen 1 Mandat, die tschechischen Genossen 2 Mandate. Durchaus glänzend sind die Ergebnisse in fast allen Orten des Trautenauer Bezirkes, vor allem in Jungbunzlitz, Ober-Altstadt, Parschnitz, Bernsdorf, Radowenz, Belhota und Gabersdorf. Aber auch im übrigen Ostböhmen, so vor allem im Gebiet von Schatzlar und Braunau, haben wir bedeutende Fortschritte

zu verzeichnen, in der Stadt Braunau gewinnen wir ein neues Mandat.

Dagegen hat unsere Partei im Reicheneberger Gebiet noch immer nicht die Schäden, die ihr durch die Spaltung zugefügt wurden, überwunden und dort am Sonntag einen kleinen Stimmenrückgang erlitten.

Westböhmen.

Im Bezirk Karlsbad

ist erfreulicherweise ein neuerlicher Fortschritt seit 1925 festzustellen. Insgesamt haben wir dort 6 Mandate hinzugewonnen. Der weitere Aufstieg der Sozialdemokratie im Karlsbader Bezirke geht aus folgenden Vergleichsziffern zwischen 1923, 1925 und 1927 hervor: Traubowitz 1295, 1413, 1539; Lichtentanne 442, 465, 537; Wbeditz 439, 486, 614; schöne Erfolge zeigen auch Engelhaus und Hohenborn.

Wieder die stärkste Partei im Bezirk Falkenau.

Die Sozialdemokratie ist im Bezirk Falkenau mit 8637 Stimmen die stärkste Partei geworden. Wir gewinnen gegenüber den letzten Gemeindevahlen 1031, gegenüber den Parlamentswahlen 1381 Stimmen. Die Niederlage der Christlichsozialen zeigt sich in dem Verlust von 1359 Stimmen seit den Parlamentswahlen. Die Kommunisten haben in dieser Zeit 1124, die tschechischen Sozialdemokraten seit den letzten Gemeindevahlen 75 Stimmen gewonnen. Die Freisozialen haben eine fürchterliche Niederlage erlitten; die Partei des Herrn Simon Stark ist seit 1925 von 8350 auf 4476 Stimmen zurückgegangen, also ein Verlust von 16 Prozent.

Elbogen.

Die Partei hat im allgemeinen im Bezirke ihre Position seit 1925 gehalten. Hier wie in anderen Gebieten Westböhmens wirkt sich in den Gemeinden erst jetzt der Vorstoßversuch der Kommunisten aus, die ja bekanntlich in Westböhmen im Jahre 1925 gegen 30.000 Stimmen auf ihre Liste vereinigten. Das macht sich natürlich jetzt in kleinen Verlusten unserer Partei in den einzelnen Gemeinden fühlbar. So erlitt sich die Einbuße von 2 Mandaten in der Stadt Elbogen, von 3 Mandaten in Chodau. In Chodau aber ist der kleine Stimmenverlust, den wir 1925 erlitten, zum Teil schon wieder aufgeholt. In den übrigen Gemeinden gleichen sich unsere Verluste mit den Gewinnen so ziemlich aus. Der Bund der Landwirte hat auch hier Stimmen verloren.

Im Bezirk Reudel

haben wir gleichfalls unsere Position seit 1925 behauptet, in der Stadt Reudel selbst einen Gewinn von 300 Stimmen. In Reusammer haben wir ein Mandat hinzugewonnen.

Im Bezirk Joachimsthal

haben wir in der Mehrzahl der Gemeinden an Stimmen zugenommen, in einigen Orten sogar ziemlich bedeutend. Im Bezirk Grassitz ist ein allgemeiner Fortschritt seit 1925 festzustellen, wir gewinnen in Schönau 3, in Schönwert 1 Mandat, in Rothau verlieren wir 3 Mandate trotz Stimmengewinn.

Im Bezirk Aš

haben wir unsere Position besser behauptet als die Kommunisten, der Bund der Landwirte erleidet in einer ganzen Reihe von Gemeinden Niederlagen. Wir eroberten in Doslau 3 neue Mandate und auch viele andere Gemeinden zeigen ein ständiges Anwachsen unserer Stimmen seit 1923.

In den Bezirken Weipert und Eger

zeigen die bisher vorliegenden Wahlergebnisse fast überall einen beträchtlichen Anstieg der deutschen sozialdemokratischen Stimmen, zumeist auf Kosten der Christlichsozialen. In Franzensbad sind wir von 306 auf 415 Stimmen gestiegen, in Trebendorf von 149 auf 248.

Wahlsieg im Bezirk Raaben.

In Raaben brachten die Wahlen in den 16 von 54 Gemeinden unserer Partei einen ausgezeichneten Erfolg. Die bürgerlichen Parteien verlieren samt und sonders zu unseren Gunsten. Aber auch die Kommunisten erlitten eine schwere Einbuße. Während unsere Stimmen seit 1925 von 1921 auf 2086 gestiegen sind, sind die Kommunisten von 1851 auf 1593 zurückgegangen. Die Nationalsozialisten verloren 305 von 889 Stimmen. Besonders erfreulich ist das Resultat von Meretitz bei Klösterle, wo wir seit 1925 unsere Stimmenzahl von 182 auf 346 erhöhten. In Voggrün erhielten wir 141, der Bund der Landwirte nur 59 Stimmen.

Der Kampf zwischen dem Bund der Landwirte und dem Abgeordneten Mayer fand in den Bezirken Eger und Wildstein Ausdruck in den Kandidaturen der Mayergruppe, denen keine Liste des Bundes der Landwirte gegenübergestellt wurde. Die Mandate der Landbändler sind dort fast durchwegs auf die Mayergruppe übergegangen. Die deutschen Sozialdemokraten haben, wie uns später gemeldet wurde, größeren Stimmengewinn in Wildstein, in Schnecken und in der Stadt Schönbach.

Südböhmen.

Auch in Südböhmen hat sich unsere Partei vortrefflich geschlagen. In Winterberg eroberten wir ein achties Mandat, während die Nationalsozialisten 2 einbüßten. In Oberplan

nahmen wir den Kommunisten die Hälfte ihrer 6 Mandate ab. In Stubeu erzielten wir einen erheblichen Stimmenzuwachs von 5 Mandaten, während die Kommunisten ebenso wie in Wetzler 2 Stimmen abgaben. In Kaplitz gewinnen wir zu unseren 5 Mandaten 2 neue hinzu, die Christlichsozialen verlieren 3. In Pflanzeu verlieren die Christlichsozialen und Landbändler 3 Mandate. In Hohenfurth, einem Hauptstütz des Merkmalismus, haben wir unsere Stimmenzahl von 56 auf 163 und unsere Mandatsziffer von 1 auf 4 erhöht. In Neubitzitz gewinnen wir gegen 100 Stimmen und 1 Mandat während die vereinigten Regierungsparteien 6 von ihren 12 Mandaten verlieren. Selbst im Hörtitz der Passionsvielen gewannen wir ein zweites Mandat auf Kosten der Christlichsozialen, die von 268 auf 121 Stimmen zurückgingen.

Südwestböhmen.

Im Bezirke Tachau

ist gleichfalls, mit Ausnahme der Stadt Tachau selbst, in der wir durch drückende Vorfälle 5 Mandate verloren, eine erfreuliche Aufwärtsbewegung der Sozialdemokratie zu verzeichnen. So gewinnen wir in Ringelberg 2 von den 3 Mandaten, die die Christlichsozialen verlieren. Ebenso in Pfaumburg ein Gewinn von 2 Mandaten. Weitere Resultate aus dem Wahlkreise: In Tuschlau gewinnen wir 1 Mandat auf Kosten der Landbändler, in Rujezd 3 neue Mandate, in Bscherau haben wir die Mehrheit erobert, in Bilschostein halten wir mit 7 Mandaten unsere bisherige Position, die Christlichsozialen verlieren 1 Mandat. In Mies behaupten wir unsere 7 Mandate, in Kladrubau Verlust an die Kommunisten, in den Landgemeinden Fortschritte.

Im Bezirke Plan gewinnen wir 35 Mandate.

Aus Plan erhalten wir nachfolgende Besuche: „Gerichtsbezirk Plan 35 Mandate gewonnen, Bund der Landwirte schwere Verluste.“

Mähren und Schlesien.

Stadt Mährisch-Trübau.

In Mährisch-Trübau hat die Partei einen sehr schönen Wahlerfolg erzielt. Unsere Stimmen sind seit 1923 von 1210 auf 1470 gestiegen. Wir gewinnen 2 neue Mandate zu den bisherigen 10, die Christlichsozialen verlieren 3 Mandate. Erhebliche Fortschritte im Bezirk Mähr.-Trübau erzielen wir unter anderem in Altschütz und Langenlutzsch.

Im Bezirk Mährisch-Schönberg

steigerten wir unsere Stimmen bedeutend in Mährisch-Altschütz, Goldenstein, Weigelsdorf, Hermsdorf und Weiskersdorf.

Im Bezirk Mährisch-Sternberg

erzielten wir Erfolge in Unter-Langendorf und Ditteldorf, in der Stadt Sternberg hielten wir bei einem kleinen Stimmenverlust unsere bisherigen 12 Mandate.

Im Bezirk Bärn

verzeichnen wir einen hübschen Wahlerfolg in Baurtsch, eine erhebliche Stimmenzunahme in Bärn selber.

In Reutitschein

erhöhten wir unsere Stimmenzahl seit 1925 um nahezu 300 und eroberten ein neues Mandat. Im Bezirk Reutitschein haben wir größeren Stimmengewinn in Zöhle und Seitendorf.

Im Bezirk Brünn

verzeichnet unsere Liste Stimmengewinn in Mähry und Schöllschitz.

In Zwittau

hat sich unsere Wählerzahl seit 1923 von 1275 auf 1585 erhöht, wir gewinnen 1 Mandat, während die deutschen Nationalsozialisten und die Christlichsozialen je ein Mandat verlieren. In den übrigen Orten des Bezirkes erleiden Christlichsozialen und Landbändler teilweise empfindliche Verluste.

Schöner Wahlerfolg im Bezirk Jägerndorf.

Im Bezirk Jägerndorf — die Stadt Jägerndorf selbst hat nicht gewählt, haben wir in den Gemeinden, in denen die Wahl stattfand seit 1923 400 Stimmen hinzugewonnen. Seit 1925, in welchem Jahre wir in diesem Bezirke eine Schlappe erlitten, sind die Stimmen in den betreffenden Gemeinden von 517 auf 1326 gestiegen. In einzelnen Gemeinden haben wir unsere Stimmenzahl verdoppelt und verdreifacht. Besonders günstig schnitten aber Braunsdorf, Seifersdorf, Lobenstein, Wiese und Friedersdorf ab.

Im Bezirk Würbenthal

sind gleichfalls erhebliche Fortschritte unserer Partei zu verzeichnen. Auffallend ist das Ergebnis von Buchbergsitz, wo die Zahl unserer Wähler seit 1925 von 53 auf 280 stieg.

Fortschritte auch in der Slowakei.

Auch in der Slowakei hat unsere Partei in den Gemeinden, wo wir kandidierten, schöne Erfolge erzielt. Den schönsten in Prechburg, wo wir 1000 Stimmen und ein zweites Mandat gewannen. In Theben erhielten wir 7 Mandate.

Bergarbeiterstreik in Mitteldeutschland

Stilllegung aller Betriebe im Laufe des Montag.

Berlin, 17. Oktober. (Eigenbericht.) Der Streik der Bergarbeiter im mitteldeutschen Braunkohlenrevier hat in voller Stärke eingesetzt. Eine große Zahl von Werken ist vollständig stillgelegt, der Rest dürfte im Laufe des heutigen Tages, nach Beendigung der vor dem Streik angefangenen Schicht, stillgelegt werden. Im ganzen dürften höchstens fünfzehn Prozent der Arbeiter dem Streik ferngeblieben sein. Die Behauptungen der Unternehmer, daß nur die Hälfte der Belegschaften streike, ist unwahr; ebenso erlogen sind die von den Unternehmern verbreiteten Nachrichten über Terrorakte der Streikenden. Es herrscht überall vollkommene Ordnung, die Leitung des Streikes ist überall vollkommen in der Hand der Gewerkschaften. Die Kommunisten, deren Hochburg Mitteldeutschland einst war, haben jetzt hier so gut wie nichts mehr zu sagen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in den Abendstunden im Reichstag eine Interpellation eingebracht, in der darauf hingewiesen wird, daß die in mitteldeutschen Braunkohlengruben streikenden Arbeiter mit den bisherigen niedrigen Löhnen auch nicht die bescheidenste Existenz fristen können. Die Regie-

rung wird gefragt, was sie zu tun gedenke, um die schweren Gefahren abzuwenden, die durch diesen Riesenkampf dem gesamten Wirtschaftsleben drohen, und mit welchen Mitteln sie den Bergarbeitern eine ausreichende Erhöhung ihrer Löhne sichern will.

Eingreifen des Reichsarbeitsministers?

Berlin, 17. Oktober. Wie verlautet, beabsichtigt der Reichsarbeitsminister von Amts wegen in den Lohnstreik im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau einzugreifen.

Halle a. S., 17. Oktober. (Eigenbericht.)

11 Uhr vormittags. Wie das Sekretariat des deutschen Bergarbeiterverbandes in Halle a. S. mitteilt, ist der Streik in den mitteldeutschen Braunkohlengruben ein allgemeiner. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, beträgt die Zahl der Streikenden 90 Prozent. Die zehn Prozent Arbeitenden betreffen größtenteils die von der Streikleitung bewilligten Grubenhaltungsarbeiten.

Vorläufig finden noch keine Unterhandlungen statt, doch ist damit zu rechnen, daß es im Laufe der Woche zu Unterhandlungen kommt.

gen zu haben. — In derselben Gegend, in der Nähe der Gemeinde Hammer bei Kaschau, tötete eine Zigeunerbande am Mittwoch eine 64-jährige Bettlerin, die in einer einsamen Hütte wohnte. Den Zigeunern war das Gerücht zu Ohren gekommen, daß die Alte im Besitz eines großen Gold- und Juwelienschates sein sollte. Die Leiche schleppten die Zigeuner in den Wald. Mehrere Mitglieder der Zigeunerbande konnten verhaftet werden. Aber weder bei ihnen noch in der Hütte der Alten fand sich der sagenhafte Schatz.

Familiendrama. In Weiditz an der Ostbahn (Wandenburg) erschlug ein Arbeiter seine Frau und ihre sechsjährige Tochter aus erster Ehe sowie eine 75-jährige Mutterin und entsetzte sich dann selbst. Man vermutet, daß die Tat in einem Anfall geistiger Zügelung geschehen ist.

Fünf Personen verbrannt. Bei einem Riesenfeuer auf Zalsch Affing bei Augsburg kamen fünf Personen ums Leben. Zehn Personen wurden schwer verletzt.

Der Hirt als Millionenerbe. Ein armer Schafhirt eines kleinen polnischen Dorfes ist plötzlich durch den Tod seines Sohnes ein reicher Mann geworden. Der Sohn war vor vielen Jahren nach den Vereinigten Staaten ausgewandert und hat jetzt dem Vater fünf Millionen Dollar als Erbschaft hinterlassen.

Neue Heilung von Blutarmlern. Im Allgemeinen Krankenhaus in Wien hat Professor Dr. Pal mit neuen Versuchen, die er in Amerika kennengelernt und ausgebaut hat, große Erfolge in der Heilung schwerer Blutarmler und deren Folgeerscheinungen erzielt. Er verabreicht den Kranken längere Zeit hindurch täglich 300 Gramm Kalbs- oder Rindsleber in den verschiedensten Formen. Die Leberbeissen werden so verschiedenartig hergestellt, daß die Kranken nur schwer merken, daß sie wochen- und monatelang fast nur mit Leber ernährt werden. Ein Mann, dessen Zustand bereits lebensgefährlich geworden war, hat im Laufe einer längeren Zeit von Leberdiät 15 Kilogramm an Gewicht zugenommen.

Bibel und Bibliskopf. Daß sich Geistliche, Clerus und Gatten gegen den Bibliskopf gewandt haben, war begreiflich. Daß aus diesem Konflikt selbst Tragödien entstanden sind, Morde und Selbstmorde den Bibliskopf zum Anlaß hatten, war bedauerlich, wenn auch nicht unerklärlich; hat doch jedes Zeitalter die Tragödie, die es verdient. Daß aber selbst der Haarschneider aus Gewissensgründen sich weigern würde, weibliche Kunden zu bedienen, das blieb von allen Ländern der Schotten vorbehalten. Der Friseur der Stadt Campbelltown in der Grafschaft Argyllshire, Mitglied einer strengen christlichen Zelle, wie sie in Schottland zu Tugenden blühen, hat in den Zeitungen seines Ortes verkündigt, daß er kein ewiges Seelenheil den Judas-Silberlingen aus kurzgeschneittenen Frauenhaaren vorziehe. Seine Mitteilung an die Kunden lautet: „Ich habe mich aus Gewissensgründen, die sich auf die Lehren der Heiligen Schrift stützen, entschlossen, von nun an alle Friseurdienste an Frauen einzustellen und ich teile dies der Öffentlichkeit mit, um allen Betroffenen, soweit dies möglich ist, die durch diesen Entschluß erwachsenden Unannehmlichkeiten zu ersparen.“

Nationaldemokratische Frechheit. Ein Leser unseres Blattes teilt uns mit, daß er gestern Samstag in der zweiten Stunde nach Mittag auf dem Palastplatz Augenzeuge davon war, daß die Kolporteurs des „Marx“ ihre selbstverständlichen nationaldemokratischen Flugblätter, bei den Halbstellen der Straßenbahn verstreuten und wie ein Straßenbahnschaffner seinerseits wieder die Flugzettel, die er von den Kolporteurs erhalten hatte, an die Passagiere seines Wagens weitergab. Als unser Genosse den Schaffner auf das Unerlaubte seiner Handlungsweise aufmerksam machte und ihm sagte, daß er hier im Dienst doch etwas anderes zu tun hätte als politische Propaganda zu betreiben, schauzte der wackere Kolporteur unseren Genossen an und verbot ihm, sich in diese Dinge zu mischen, die ihn angeblich nichts

Prag im „Wahlfieber“. So stellte man sich wenigstens die Stimmung in der Hauptstadt der Republik, einer Stadt mit fast einer halben Million Wählern, in den letzten zwei Tagen vor der politisch so bedeutungsvollen Gemeindevahl vor. Wahlfieber! Propaganda, buntes Straßenbild, alles beherrscht vom politischen Plakat. Der Gast aus der Provinz wäre einigermaßen überrascht und enttäuscht worden, der Fremde aus dem Ausland hätte vielleicht gar nicht gemerkt, daß in Prag Wahlen stattfinden. Es scheint, daß dem tschechischen Volk seit der Staatsgründung das Interesse für Politik stark abhanden gekommen ist, daß es die politischen Auseinandersetzungen recht harmlos und gemühtlich nimmt. Man spürt so gut wie keine Erregung in den Straßen von Prag außer jener, die normalerweise durch einen vollständig ungeordneten, an Sanatoriumsformalitäten anknüpfenden Verkehr immer vorhanden ist. Viele Parteien platieren überhaupt nicht, die andern begnügten sich meist mit einem nichtssagenden Plakat. Die Nationaldemokraten haben zum Beispiel einen allegorischen Wappenstein zu ihrem Sinnbild gemacht, der erst beim Lesen des Textes als Reklame der maurerischen und kriegerischen Partei Kramář zu erkennen ist. Die Liberalen haben ein schwammiges, unappetitliches Weib mit langen Haartöpfchen (Anti-Bublipopf) zum Symbol gewählt, das, irgendwo als Reklame in einem Gasthaus schon das Essen verderben könnte. Die Sozialisten haben sich selbst in einem Plakat als Träger der durch den Mieterschutz gesteigerten Schuldenlast dargestellt und dabei als dickwäulige, rüde und ungebildete Kerle karikiert. Zikliden ließ sich porträtieren und mußte es dann ertragen, daß sein Gesicht Samstag Abend fast auf allen Plakaten eine Dreifurke trug. In den besonderen Spezialitäten dieser Richtung gehört es übrigens, daß sie ein Flugblatt verteilten, das ebenfalls das Heidentum in die Höhe hob und die Aufschrift: „Sind Sie ein Christ oder ein Heide?“ — worauf es dann hieß: „Das Gesicht dieses Mannes ist das Gesicht unseres öffentlichen Lebens“, wozu für Freund und Feind eigentlich jeder Kommentar überflüssig ist. — Ein paar Lampions, ein paar Fähnchen ergänzen den Wahlapparat. Vergleicht man dieses Bild mit dem einer wirtschaftlichen Großstadt am Vorabend einer entscheidenden Wahl, so muß man wirklich die Grenze Mitteleuropas ziehen, daß die Tschechoslowakei herausfällt. Wien, Berlin, Dresden, Leipzig am Vorabend einer Wahl und Prag am 15. Oktober 1927, das ist ein so himmelweiter Unterschied, daß man an ihm auch manchen anderen Unterschied verstehen kann!

Der Mörder Petljura vor Gericht. In Paris beginnt heute der Prozeß gegen den Russen S. Schwarzbart, der am 25. Mai 1926 den ehemaligen Hetman der Ukraine, Petljura, erschossen hat, weil dieser in der Ukraine Judenprozesse veranstaltet haben soll. Für den Prozeß sind 14 Tage vorgesehen und gegen 80 Zeugen geladen worden, darunter Maxym Gorki. Die Verteidigung Schwarzbarths hat der bekannte Rechtsanwält Torres übernommen. Für den Prozeß zeigt sich überaus großes Interesse der breiten Öffentlichkeit des Auslandes und in Paris selbst.

Leoline ist gestern aus Europa nach New York zurückgekehrt. Zu seiner Begrüßung war ihm ein Dampfer mit einer Begrüßungskommission der New Yorker Stadtverwaltung entgegengefahren.

Ein englischer Journalist in China er mordet. „Daily Mail“ berichtet aus Peking: Der Tod des „Times“-Vertreters in China Riley wird durch einen besorglichen Ingenieur bestätigt. Riley hatte auf dem Bahnsitz in Schenghschan einen Streit mit Schanz-Soldaten und wurde dabei kurzerhand niedergeschossen. Die Leiche des ermordeten Journalisten wurde auf einem benachbarten Dorfsiedhof ohne alle Ehren beerdigt.

Ein Flugzeug von einem Dampfer gerettet. Der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Rauhes“, hat ein französisches Flugzeug im Mittelmeer auf 10,13 Grad Nord und 12,12 Grad West im Meere treibend gefunden. Es gelang ihm, die drei Insassen des Flugzeuges zu retten und an Bord zu nehmen. Der Dampfer hat das Flugzeug in Schleppe genommen und nimmt es nach Neapel mit. Es dürfte sich um ein französisches Militärflugzeug handeln, das sich auf der Rückreise von Ägypten nach Marseille befand und wegen ungünstiger Witterung südwestlich von Neapel auf dem Meere niedergehen mußte.

Der Bibliskopf verschwindet? Auf dem Weltkongreß der Friseur in Paris wurde konstatiert, daß das Wilado endgültig aus der Mode schwindet, und daß an seine Stelle eine komplizierte Frisurforn tritt.

Räuber mit Maschinengewehren. In Chicago unternahm Sonntag nachts eine Räuberbande einen Maschinengewehrangriff gegen einen Nachklub, bei welchem der bekannte professionelle Fußballspieler Goodman erschossen und 80 Männer und Frauen um 10.000 Dollar Raubgeld beraubt wurden.

Die menschenstreichenden Zigeuner. Die Untersuchung gegen jene Zigeunerbande, die im Grenzgebirge bei Moldava (Slowakei) zahlreiche Menschen abgeschlachtet und das Fleisch gegessen hatte, ist jetzt abgeschlossen worden. Von 18 Zigeunern beiderlei Geschlechts, die verhaftet worden waren, wurden 15 auf freien Fuß gesetzt. Den übrigen legt die Anklage zur Last, 21 Mord, 17 Einbrüche und Diebstähle und zahlreiche sonstige Verbrechen begangen zu haben. Außerdem werden alle der Menschenfleischesser (Kannibalismus) beschuldigt. Zehn Zigeuner haben auch gegen Menschenfleisch ge-

„casse“ des Leon Daudet. Bissot hat aber für die „Action Française“ Partei ergriffen und zur Strafe wurde er vom Vatikan gezwungen, auf den Kardinalshut zu verzichten. An der Zeremonie seiner Absetzung werden teilnehmen: ein Prälat als Vertreter Bissots, zwei Bischöfe, zwei apostolische Protonotare, der Prälat der päpstlichen Paläste, ein Kammerherr, der Sekretär des Heiligen Kollegiums und andere päpstliche Würdenträger. Die Absetzungsformel wird dieselbe sein, die Papst Gregor XVI. im Jahre 1838 verlor, als der Kardinal Desolati die Kardinalswürde niederlegte: „Mit der Nachvollkommenheit Gottes, des Allmächtigen, der seligen Apostel Peter und Paul und der Aufrigen nehmen wir den Verzicht auf das Kardinalat mit den dazugehörigen Privilegien und Ehren entgegen und in Zukunft wird sich unser Bruder nicht mehr Kardinal nennen können. Er wird weder aktives noch passives Stimmrecht bei den Ämtern der Kardinal, insbesondere bei der Papstwahl, haben. Zu diesem Zwecke entbinden Wir ihn von den Eiden, die er bei seiner Ernennung geleistet hat.“

Vollzählung auf der Straße. Bei der letzten Volkszählung in der Nacht vom 15. zum 16. Juni 1925 wurden in Berlin 430 Personen als obdachlos ermittelt und als Bevölkerung eingetragen. Von 1 Uhr nachts bis 6 Uhr morgens durchstreiften Polizeibeamte alle öffentlichen Anlagen, die Parks, die Wartehäuser usw. und stellten alle Personen ohne Obdach fest. Bei den 430 Aufgegriffenen handelte es sich zunächst um 38 Durchreisende, 30 Männer und acht Frauen, die sich eine Nacht in Berlin aufhielten, darunter auch ein Junge und ein Mädchen, die den Eltern entlaufen waren. 92 Personen, darunter elf Frauen, waren lediglich Nachtschwärmer und Ehemänner, die zu spät nach Hause kamen und von der „besseren Hälfte“ nicht mehr eingelassen wurden. 175 Männer und 21 Frauen hielten sich schließlich in Berlin ohne Erwerb und ohne Obdach auf, schreckten aber aus Scham vor einem Besuch des städtischen Obdachloshaus zurück. Zwei Drittel der als wohnungslos Ermittelten wurden auf Wohnhöfen, die anderen im Freien aufgegriffen. Bei 36 handelte es sich um Ausländer, von denen 32 nicht Deutsch konnten.

Selbster Selbstmord. Wie die Budapestener Wäcker melden, hat die Jüdische Tochter Noto Szekely unter seltsamen Umständen Selbstmord begangen. Das kaum mehrjährige Mädchen, welches den Abend in besserer Stimmung verbracht hatte, wurde Sonntag früh in ihrem Zimmer durch eine Koulourtschnur erdrosselt aufgefunden. Die hat kein Schreiben hinterlassen, aus welchem sich die Ursache des Selbstmordes ersehen würde. Neben ihrem Bette fand man jedoch drei Abendblätter, die sämtlich auf der Seite geöffnet waren, auf welcher der jüngst erfolgte Selbstmord der Doktorin Julie Szirmai beschrieben war. Die Blätter erwähnen weiter, daß ihr Bruder vor einigen Jahren unter ebenfalls seltsamen Umständen in Wien Selbstmord begangen hat.

Verhaftung eines Abenteurers.

Anfang dieses Monats wurde in Innsbruck ein Mann verhaftet, der sich „Ingenieur Albert Simon“ nannte und behauptete, Diamantmineningenieur aus Chicago zu sein. Der Mann hatte im Hotel erzählt, daß ihm eine Dame, mit der er vor England nach Innsbruck gewiß 1.000 Dollar gefahren habe. Durch den Erkennungsdienst wurde festgestellt, daß der Mann ein Abenteurer war, der seit Jahren unter den verschiedensten Namen Europa und Afrika bereist, daß er wegen eines schweren Diebstahls und großer Betrügereien, die er im Ostseebad Roppe verübt hat, von der Polizei gesucht wird. Der Name, den er am häufigsten annimmt, ist Leonhard Bilanowicz, am 11. August 1888 zu Wilna geboren, doch legt sich der Mann auch den Namen „Al Jsmoil ben Gush“ bei. In Wien wurde er im Sommer 1920 unter dem Namen „Leonard Bilanowicz“ wegen Betruges mit drei Monaten Gefängnis bestraft, und er wird noch gegenwärtig wegen schwerer körperlicher Beschädigung verfolgt. Er hat hier in der Zeit nach dem Umsturz mehreren Personen unter der Vorherrschaft von Zudertreibungen Geldbeiträge entlockt. Der Mann hat außerdem den Namen „Leonard Konstantinowitsch, Leopol Bilanowicz, Georges Green, Arthur Anderson“ aus Cork in Irland geführt und wurde in Oren, in Bordeaux, Rabat und Zürich angehalten. In der Regel gab er sich für einen Sprachprofessor aus. Unter dieser Maske hat er sich in Währ.-Ostra aufgetrieben und hat in mehreren Inferien, daß er Sprachunterricht erteile. Es meldeten sich Artisten, die bei ihm lernen wollten. Ihnen redete er ein, er sei Sekretär des amerikanischen Konsulats und könne ihnen die Visa beschaffen. Unter diesem Vorwand entlockte er den Leuten ihre Pässe und Geld. Die Pässe hat er gefälscht und benutzt. Auch in Oso wurde der Mann, der sich dort Harry Symons aus London nannte, angehalten.

In Neapel ist der Hochstapler seinerzeit, als die Sinnfeinerbewegung im Mittelpunkt des Interesses stand, als Kavalleriehauptmann der Sinnfeiner, Willy Broadmann aus Cork, aufgegriffen und hat sich als Organisator der irischen Freiheitsbewegung ausgegeben und behauptet, daß er von den Engländern zum Tode verurteilt, dann zu lebenslänglicher Festungshaft begnadigt wurde. Er sei auf die Insel Malta gebracht und in der Festung interniert worden, doch sei es ihm gelungen, zu entkommen. Italienische Zeitungen brachten damals sein Bild und eine romantische Schilderung seiner kühnen Erlebnisse, und mit diesen Zeitungsabschnitten trieb dann der Gauner in der Welt herum. Er wurde dann auch in Zürich angehalten, weil er des Betruges beschuldigt war, behauptete auch dort, der Freiheitskämpfer Broadmann aus Cork. Anführer der Sinnfeiner zu sein, wurde aber schließlich als der berühmte Hochstapler Bernhard Bilanowicz entlarvt.

angingen. — Wahrscheinlich wäre dem Schaffner (dessen Nummer wir kennen) kein Haar gekrümmt worden, wenn wir ihn der Direktion der Straßenbahn angezeigt, worauf wir verzichten, um ja nur nicht der bewährten Schädigung eines Angefallenen geziehen zu werden. Aber es würde ihm wahrscheinlich eben wirklich nichts geschehen. Denn die nationalsozialistische Straßenbahn des Herrn Baza wird keinem Nationaldemokraten etwas zu Leide tun und sich über keine nationaldemokratische Dreistigkeit aufregen. Man stelle sich aber vor, daß es einem Schaffner einfiel, sozialdemokratische oder kommunistische Propaganda in solcher Weise und noch dazu während der Ausübung seines Dienstes zu betreiben! Der soge- natürlich sofort; hoch im Bogen.

Wenn man sich mit Mussolini einläßt. Der Nordpolfahrer Roald Amundsen hat ein Buch erscheinen lassen, das seinen vorjährigen Flug über den Nordpol schildert. Das Buch ist weniger bemerkenswert wegen des sachlichen Inhaltes selbst, als vielmehr wegen der bitteren Klagen, die Amundsen gegen Mussolini erhebt. Bekanntlich hat Amundsen seinerzeit, um seinen Flug durchführen zu können, ein italienisches Luftschiff angekauft und dafür den sehr teuren Preis von 100.000 Dollar bezahlt. Ein so edler Mann wie Mussolini begnügt sich aber nicht damit, bloß klingende Münze für sein Land zu nehmen, es muß auch Ehre dabei sein. Also zwang der Diktator den norwischen Forscher, zunächst einmal einen Italiener auf die Reise mitzunehmen. Es war Herr Oberst Robile, der frühere Leiter des Luftschiffes. Arglos ging Amundsen, der faschistische Manieren noch nicht kannte, in die Falle, ja, was sogar sehr erfreut, einen Kapitän zu bekommen, der mit dem Schiff schon so vertraut war. Bald aber sollte aus dem untergeordneten Organ, das der Herr Robile war, ein sehr ungemütliches Wesen werden. Kaum hatte sich das Flugzeug in der Richtung zum Nordpol in Bewegung gesetzt, als Herr Robile sich als der eigentliche Leiter der Expedition aufspielte, er kommandierte ganz im Ton Mussolinis, scherte sich nicht um die Weisungen Amundsens und lenkte das Schiff nach seinem eigenen Gutdünken — da er keine Erfahrung auf arktischem Gebiet hatte, natürlich ganz falsch — so daß er schließlich froh sein mußte, daß Amundsen seine Dummheiten immer wieder gutmochte. Aber war der Faschist schon in diesem Belang ein sehr unwirksamer Patron, so kam das eigentliche Heitere erst noch nach. Als das Schiff den Pol passierte, legte der italienische Oberst seine Galauniform mit allen Orden an, holte ein Duzend italienischer Flaggen aus einer Kassetten hervor und ließ sie in die Tiefe flattern. Die andern hatten nur das Amerikanerbehrückte mit, der Herr Oberst eine Galauniform und ein Arsenal von Flaggen — ist's nicht die getreue Kopie seines Gebickers, des Reklamehelden Mussolini? Als die Expedition in Alaska landete, raunte natürlich alles nur den so prächtig kostümierten Faschisten an, die schmutzigen Beiseiter und Amundsen selbst wurden kaum beachtet. Das Heldentüchlein mit der Galauniform hatte sich also bewährt, und als Robile endlich nach Hause kam, war es natürlich schon längst von Mussolini ausgemachte Sache, daß die Nordpolarerobierung eine italienische Heldenerfahrung gewesen sei, an deren Ruhm niemand anderer teilnehmen durfte. Amundsen erzählt nun alle diese Dinge voll Bitterkeit und Grimm; möge wenigstens für die Zukunft die eine Lehre daraus gezogen werden, daß, wer sich mit Mussolini einläßt, stets nur Schaden davon haben wird.

Wie ein Kardinal abgesetzt wird. Das Konfistorium, das sich im Dezember in Rom versammeln wird, wird die in unseren Tagen seltene Zeremonie der feierlichen Absetzung eines Kardinals vornehmen. Der Kirchenfürst, der des Purpurs entkleidet wird, ist der französische Kardinal Billoi. Bekanntlich hält der Vatikan es überall mit den stärkeren Mächten, und wie er in Italien für den Faschismus und gegen die katholische Volkspartei ist, so ist er in Frankreich für den freimaurerischen Republikaner Briand und gegen die kirchlich-monarchistische „Action Fran-

Chlorodont

die herrlich erfrischende Zahnpasta

macht die Zähne blendend weiß.

Kleine Tube Kč 4— große Tube Kč 6—

Mitteilungen aus dem Publikum.

Das Beste für Ihre Augen

liefert **Optiker Deutsch, Prag,**
Graben 25, Kl. Bazar.

Farbige Östram-Lampen. Der Freude am Licht eng verbunden ist die Freude an der Farb. Dient das Licht nicht zu einer Zweckbeleuchtung, sondern soll es durch seine Erscheinungsform stimmungsfördernd wirken, so wünscht man es sich farbig, weiß Farbe die Wirkung steigert. Diesen Wunsch erfüllen in vollkommener Weise die neuen, farbigen Östram-Lampen. Der Farbüberzug ist im Gegensatz zur sonst üblichen Farbglättung hygieinisch und widerstandsfähig. Außerdem hat er eine völlig matte Oberfläche, so daß der Leuchtdraht nicht als heller blendender Fleck sichtbar wird, sondern die ganze Glühlampe als gleichmäßig leuchtender Körper erscheint. In verschiedenen Ausführungen sind diese neuen, farbigen Östram-Lampen erhältlich, als spezielle Illuminations-Lampen in besonderen feinen Abmessungen für Einzel- und für Serienschaltungen, ferner in der neuen Einheitsform. Der Leuchtdraht wird in den Farben Gelb, Orange, Rot, Blau, Grün ausgeführt, bei den Illuminationslampen auch noch in Weiß. Diese verschiedenen Farbtöne ermöglichen reichhaltige Gestaltung bei Illumination und Lichtreklame. — Wünscht man jedoch ein ausgesprochenes farbiges Licht, sondern nur eine leichte Farbänderung der Allgemeinbeleuchtung, um Stimmung und Behaglichkeit zu erhöhen, so stehen dafür die neuen Östram-Lampen in mattgelb oder mattrosa zur Verfügung. 5037a C.—

Kunst und Wissen.

Prager Konzertsaal.

In den Prager Konzertsälen herrscht wieder einmal Hochbetrieb; in der letzten Verkehrswoche waren mehr als ein Dutzend deutscher und tschechischer Konzerte zu verzeichnen. Wähllos übernehmen die Konzertunternehmer die Angelegenheiten der Konzerte, willkürlich und ungeordnet jagen einander die Konzerte, für deren Veranstaltung die Tage der Woche nicht mehr ausreichen, so daß zwei und mehr Konzerte an einem Abend seine Seitenbahn sind. Nur die bedeutendsten und künstlerisch hochwertigsten Konzertveranstaltungen können dabei in unserem Verichte Platz finden. Mattia Battistini hat sich neuerdings gleich zu Beginn der Saison seinen Prager Verehrern und Bewunderern vorgestellt. Die Stimme dieses italienischen Meisterbaritonisten ist in der Tat ein Wunder der Natur und ein noch ärderes Wunder vollkommener Gesangskultur; denn nur letztere vermögen es, die von der Natur verliehenen stimmlichen Mittel einem Sänger bis ins hohe Greisenalter zu bewahren. Battistini sang auch diesmal ein geniales Programm von Liedern und Operarien, unter denen eine Arie aus Massenets „Werther“ in einer vom Komponisten eigens für Battistini bearbeiteten Fassung und eine Arie aus Verdi's „Falstaff“ nur für das Prager Battistini-Publikum waren. So bescheiden und vornehm Battistini selbst in seinem Auftreten war, so unbescheiden und anmaßend benahm sich kein diesmaliger Begleiter am Flügel, ein Prof. Keller von der Wiener Staatsoper, der sich als unbestellter öffentlicher Kritiker an Battistinis Kunst durch Gebärden und Grimassen vor dem Publikum lächerlich machte. — Auch Jan Rubel, der tschechische Wundergeiger, trat neuerdings als sonst vor die Öffentlichkeit. Den Hauptteil seines Programmes hatte er diesmal seinem eigenen vierten Violinkonzert gewidmet, einem beachtenswerten und vor allem für den Geiger höchst dankbaren Werke, das der Künstler bereits im Vorjahre mit der tschechischen Philharmonie gespielt hatte; diesmal war an die Stelle des begleitenden Orchesters der tschechische Pianist Pařík getreten. Außer dem eigenen Kon-

zerte spielte Rubel noch Bachs wundervolle D-Moll-Sonate für Solovioline, die er technisch spielerisch zwar wünschlos vollkommen interpretierte, für deren tiefere Auslegung er aber nicht genug preiswürdige Eingabe aufbringt, und Sarasates effektvolle „Carmen“-Phantasie. — Auch Ada Sari, die berühmte Koloraturdiva der Mailänder Scala, die in der vorigen Saison erst zum Schluß als leuchtender Stern am Prager Konzertsaal aufgezogen war, hörten wir heuer gleich am Anfange der Konzertsaison. Sie brachte auch diesmal ein kunterbunt-programm von Effekt-Arien und Liedern, das weniger innerer Ueberzeugung und innerem künstlerischen Besitzungsdrange entsprang als dem Bestreben, dem Publikum zu gefallen. Indessen, wenn man diese phänomenal geschulte Stimme hört und sich dem Zauber ihres berückelnden Klanges hingibt, ist es gleichgültig, was Ada Sari, die Sängerin, singt. In Professor Jento David vom tschechischen Konservatorium hatte die Künstlerin einen idealen, jeder Regung ihres künstlerischen Willens selbstlos folgenden Begleiter am Flügel. — Prof. David fungierte auch als Klavierbegleiter bei dem Veder- und Arienabend, den der italienische Baritonist Umberto Urbano veranstaltet hatte. Auch dieser Meisterkünstler erfreut sich außerordentlicher Beliebtheit beim Prager Publikum, so daß er uns diesmal gleich bei Saisonbeginn einen künstlerischen Abend besetzte, dem wie im Vorjahre sicher noch mehrere folgen dürften. Urbano ist der Typus des echten italienischen Belcanto-Sängers; er bleibt immer nobel und vornehm in der Tongebung, ist immer auf die Schönheit des Tones bedacht, läßt sich daher nie zu Ueberreibungen und die Schönheit des Gesanges beeinträchtigenden Forzierungen verleiten. Die einzig richtige Kunst des Sängers, nur heiß zu machen durch seinen Gesang, ohne selbst dabei heiß zu werden, und sich zu verbrauchen, versteht er wie kaum ein anderer. Im Programme Urbanos hielten einander Arien und Lieder die Waage. Warum gibt man dem Publikum nicht Gelegenheit, diesen wirklich bedeutenden Gesangsünstler in seinem ureigensten Elemente auf der Opernbühne kennen zu lernen? — Auf der prachtvollen Konzertorgel des Smetanasaales ließ nach längerer Zeit wieder einmal der ausgezeichnete Schweizer Orgelvirtuose R. Matthäi seine Kunst hören. Er interpretierte diesmal hauptsächlich durch die ungewöhnliche technische Fertigkeit seines Bedarfs, während in der Registrierung und Phrasierung infolge übertriebener und nervöser Tempis nicht alles wünschenswert geriet. Ebenfalls wie interessant war das Vortragsprogramm Matthäis, das neben den tonangebenden Meisterwerken Bachs auch Werke der Vorläufer dieses Klavierspieler's (Vadabel, Buxtehude usw.) enthielt. — Zwei in Prag bisher unbekannte Künstlerpersönlichkeiten lernte man in dem ungarischen Geiger Jostan Szekely und der jugoslawischen Pianistin Liza Fuchs kennen. Liza Fuchs, die kaum sechzehn Jahre zählt, ist vor allem eine Stimmungskünstlerin auf dem Klavier, der die Focle besser liegt als dramatische Akzente und deren saubere und ausgeglichene Technik heute schon überzeugt. Auch der Geiger Szekely besitzt alles, was zum richtigen Virtuosen von Temperament und Gefühlsreichtum im Vortrage. Die besondere Reklame, auf der neuesten Geige der Welt (sie kostet angeblich eine und eine halbe Million tschechische Kronen) zu spielen, hatte er jedenfalls nicht nötig; der wundervolle Ton seines Instrumentes, namentlich auf der D- und G-Seite, wäre auch so aufgefallen. C. J.

„Der fliegende Holländer“ wird Donnerstag, den 20. ds. wieder in den Spielplan aufgenommen. Die Partrolle singt Josef Schwanz, in den übrigen Partien wirken mit: die Damen Reich-Dörich, Sommer und die Herren: Andersen, Helm, Stefanowicz. Am Puls: Dr. Kolisko. Regie: Rud. Paudler.

Das Ensemblestück des Burgtheaters mit Elfe Wohlgemut, Albert Heine und Paul Hartmann an der Spitze findet Freitag, den 21. d. im

Neuen Theater statt. Die Künstler bringen Grillparzers dramatisches Fragment „Ester“ zur Ausführung und hierauf eines der beliebtesten Repertoirestücke der heurigen Burgtheatersaison: die lustige Komödie „Die Sprache der Vögel“ von Adolf Paul. Kartenverkauf ab heute Dienstag. (Ab. aufgeh.)

Gastspiel Arnold Korff. Das angekündigte Gastspiel des berühmten Schauspielers wird das Prager Publikum mit einer interessanten Neuheit: „Die weiße Frucht“ von Leon Gordon bekanntmachen. Der Künstler beginnt sein Gastspiel in diesem Stück Montag, den 21. d. in der Kleinen Bühne. Als zweite Aufführung wird das amüsante Lustspiel „Mein Freund Teddy“ mit Arnold Korff in der Hauptrolle gegeben werden. Kartenverkauf ab morgen Mittwoch.

GRAF'S Kochfertige Suppentabletten

Erbsen
Erbsen mit Reis
Erbsen mit Speck
Reis-Julienne
Hausmacher
Gulasch
Schwammerl
Nudeln

sind in wenigen Minuten genussfertig.

Spielplan des tschechischen Nationaltheaters.
Dienstag: „Die Zauberflöte“; Mittwoch: nachmittags: „Dudelsackpfeifer Svanda“; abends: „Baumeister Solnek“; Donnerstag: „Die verkaufte Braut“; Freitag: „Baumeister Solnek“; Samstag: nachmittags: „Raymonde“; abends: „Das Kind des Lager“; Sonntag: nachmittags: „Rusalka“; abends: „Bajazzo“, „Cavalleria rusticana“; Montag: „Dudelsackpfeifer Svanda“; Dienstag: „Baumeister Solnek“; Mittwoch: nachmittags: „Der Schwanenteich“, abends: „Rigoletto“.

Spielplan des Ständetheaters. Dienstag: „Lady Windermeres Fächer“; Mittwoch: nachmittags: „Die allerhöchsten Augen“, abends: „Das Verbot des Großvaters“; Donnerstag: „Das Grab des unbekannten Soldaten“; Freitag: „Manon“; Samstag: nachmittags: „Der Arzt am Scheideweg“, abends: „Die Kraft der Kellame“; Sonntag: nachmittags: „Unser Herr Parrer“, abends: „Lady Windermeres Fächer“; Montag: „Die Kraft der Kellame“; Dienstag: „Das Verbot des Großvaters“; Mittwoch: nachmittags: „Unser Herr Parrer“, abends: „Lady Windermeres Fächer“.

Gerichtssaal.

Ein Ehrentitel für ein Prager Hotel.

Prag, 14. Oktober. In der Vinarská ulice in Prag VII. in unmittelbarer Nähe der Ausstellung, befindet sich ein Hotel, das durch einen Anbau von zwei Stockwerken nicht weniger als 80 Fremdenzimmer zu vergeben hat. Das Hotel wird vom Prager Fremdenverkehrsamt als „First class“ bezeichnet.

In den beiden alten Stockwerken des Hotels wohnen noch alte Mieter, darunter ein Bankbeamter, dem der Hotelbesitzer Jaroslav Plicka, ein ehemaliges Mitglied der Prager Nationalversammlung, kündigte. Der Bankbeamte antwortete dem Hausherrn, daß er ohnedies von selbst ausgezogen wäre, weil ein anständiger Mensch in einem „Stundenhotel“ nicht wohnen könne. Der Hotelbesitzer Plicka fragte den Bankbeamten auf Ehrenbeileidigung. Der Bankbeamte machte sich erbtig, den Wahrheitsbeweis zu führen. Die Polizei ließ einmal das Hotel durch drei Zivilpolizisten besichtigen. Die Sache fiel nicht günstig für Herrn Plicka aus: nicht weniger als drei Pärchen, Prostituierte, wurden dort ermittelt. Drei weitere Zeugen erklärten, das Hotel als „Stundenhotel“ bemüht zu haben, worauf sie beim Mieten des Zimmers gleich aufmerksam machten. Auch das Stubenmädchen sagte ungünstig für ihren Herrn Chef aus. Der Vorsitzende der Prager Gastwerke, Herr Titěra, gab als Zeuge an, daß er aus dem Hause ausgezogen sei, weil eine anständige Familie unmöglich dort wohnen könne. Also endete der Prozeß mit einer — entsetzlichen Blamage für Herrn Plicka, Inhaber eines Stundenhotels und ehemaliges Mitglied der Prager Nationalversammlung.

Hoffnungsvolle Studenten.

Prag, 17. Oktober. Der Schüler Anton Dvofak war an der Staatsrealschule in Ratonitz in der V. b Klasse leistungsfähig der Primus. Im Gegenteil, er war durchgefallen, und zwar aus sechs Gegenständen auf einmal hatte er die Note „Nichtgenügend“ erhalten. Aber nicht genug an dem: aus Zetten hatte er „entsprechend“. Aber offenbar scheint der junge Mann zu wissen, daß wir in einem Staate leben, wo ein Dokument einen großen Wert besitzt, oftmals bei Befragung von Stellen einen größeren als wirkliche Kenntnisse. Er hatte daher gerne das Anerbieten seines Mittelschülers Heinrich Junk angenommen, der sich erbtig machte, das Zeugnis ein wenig „in Ordnung“ zu bringen. Junk nahm also das Zeugnis mit nach Hause und nach drei Tagen waren aus den „Nichtgenügend“ plötzlich „genügend“ am Zeugnis, die Zettelnote hatte sich in ein Betragen „Sehr gut“ verwandelt und unten stand: „Der Schüler ist zum Aufstieg in die höhere Klasse berechtigt.“ Mit Schulbeginn meldete sich Dvofak bei der Direktion der Staatsrealschule in Ratonitz und kam in die höhere Klasse, bis der Betrag auf eine heute nicht festgesetzte Weise herauskam. Die Staatsanwaltschaft fragte die beiden talentierten Knaben wegen Betruges laut § 197 des St.G.B., weil der Staat in seinen Rechten durch Fälschung des Dokumentes geschädigt wurde und heute erhielten die beiden Schüler vor dem Senate des OGH Souček Kerkerstrafen, und zwar Dvofak sechs Wochen, Junk acht Wochen auf zwei Jahre bedingt. Mit dem Studium ist nun wohl ein für allemal vorbei! Hoffentlich ist es den beiden Burichen eine Lehre, nie wieder auf die schiefle Ebene zu geraten.

Der Film.

Ein neuer Schnitzler-Film. Hegowald-Film, der mit dem Film „Liebeslet“ nach Arthur Schnitzler einen großen Erfolg gehabt hat, hat jetzt einen neuen Film in A griff genommen und zwar „Freiwild“. Die Regie führt das Regisseur-Gespann J. und L. Fleck, die Hauptrolle spielt Evelyn Holt.

Paul Lent, der bekannte deutsche Regisseur in Amerika, hat dieser Tage mit den Aufnahmen zu dem Film „Der Mann, der lacht“ nach dem Roman von Victor Hugo mit Conrad Veidt in der Hauptrolle begonnen.

Wilhelm Dieterle, der deutsche Filmchauffeur, führt in dem neuen Charha-Film „Das Geheimnis des Abbe X.“ die Regie und verkörpert gleichzeitig die Hauptrolle.

Osram-Nitra-Lampen
die ideale Lichtquelle für grosse Räume
und hohe Beleuchtungsstärken.

OSRAM

Turnen und Sport.

Bürgerlicher Sport.

DSC gegen Sparta Klado 6:1 (3:0). Nach dem Unentschieden in Klado vermochte diesmal die komplette Elf der Blauweißen einen schönen Sieg zu erringen. Trotzdem konnte der DSC nicht recht gefallen, besonders nach der Pause. Die Kladoer sind schwach, brachen aber eine scharfe Note ins Spiel, so daß es Ausschüßle auf beiden Seiten gab, hervorgerufen dadurch, daß ein Schiedsrichter das Spiel leitete, der keine Energie besaß.

Viktoria schlägt die Sparta 5:3 (1:3). Dieses Meisterschaftsspiel wurde durch den Siegeswillen der Viktoria gewonnen. Sparta ist derzeit fertig mit ihrem Vorein, hat keine Stürmer, lauter Primadonnen, und daß auf das „gefürchtete“ Hinterspiel auch nicht immer Verlaß ist, beweist das Resultat. Der Besuch war, obwohl das einzige große bürgerliche Spiel am Sonntag — recht schwach.

Slavia Prag gewann in Klado gegen den dortigen SK mit Mühe 2:1 (2:0).

Bohemians gegen ASK 1:1 (1:0). Die Wschowitzier verlieren das Spiel durch die unnötig scharfe Spielweise der Verteidiger, da die Weinberger durch Elfer erschlagen können und so Punktabteilung hatten.

Weitere Resultate. Prag: Sportbrüder gegen SK Smichow 4:0 (0:0). — Rudweis: DSK gegen SK Vifet 9:1. — Karlsbad: Sportbrüder Ehrenstein gegen Sparta 5:1 (3:1). — Komotau: DSK gegen DSC Sturm Prag 12:0. — Brüx: DSK gegen Cesty Lev Restomih 0:0. — Turn: SK gegen Svoboda 3:3 (2:1). — Aulzig: DSK gegen Teplicher SK 2:2 (1:1). — Kestomitz: DSK gegen Schwabitz Brüx 5:5 (3:1). — Bodenbach: SpBn gegen DSK Reichenberg 4:2 (2:1). — Prochnitz: SK geg. DSK Brunn 4:3 (1:0). — Olmütz: DSK gegen Cechie 2:3 (1:2). — M. Strau: Schleißer Gau (tschech.) gegen Deutscher Nordwestgau 5:5 (3:3). — Oederberg: DSK gegen DSK Troppan 4:3 (0:1). — Teich: DSK gegen Maffabi Prochnitz 3:2 (1:0). — Pöchlitz: Zwirnfabrik geg. Vigi 3:1 (2:1). — Basos gegen PTE 3:1 (1:1). — Rapid gegen Maffaboa 0:0. — SK Bratislava gegen WAC Wien 1:2. — Budapest: HFC gegen Hungaria 3:2. — Vez gegen Basos 3:1. — Her HC gegen Neuzeti 1:0. — Wien: Vienna gegen Salsob 4:0. — Slovian gegen WAC 2:2. — Wader gegen Floribdorj 3:2. — Pertha gegen Austria 3:2. — Rapid gegen Wnita 1:3. — Deutschland: SpBn. Fürth gegen SK Wiesbaden 4:6. — H.C. Nürnberg geg. Germania Bodum 2:0. — München 1860 gegen DSK München 2:1. — Hamburger SK gegen Unitas 1:0. — Wader Leipzig gegen Spielvereinigung Leipzig 7:0. — Dresdener SK gegen Brandenburg Dresden 4:1.

Genossen!

Traget bei jeder Gelegenheit Euer Parteiabzeichen!

Sozialistischer Jugendverband, Ortsgruppe Prag.

Einladung.

zu der am Freitag, dem 21. Oktober 1927, im Lidoby dum, Hybernergasse, stattfindenden

Jugendfeier

Anfang: 7:30 Uhr. Eintritt: K 5.—
Karten bei Spilker Deutsch, Graben, Kleiner Bazar und im „Sozialdemokrat“

Aus der Partei.

Deutsche sozialdemokratische Bezirksorganisation Prag. Donnerstag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Prag I., Perstyn, Sitzung der Bezirksvertretung. Bestimmtes und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

Jugendbewegung.

S. J. Prag. Heute, Dienstag, um halb 8 Uhr abends im Sozialdemokrat wichtige Auskuffstung. Tagesordnung: Jugendfeier. Mittwoch, den 19., um halb 8 Uhr abends im Verein deutscher Arbeiter Sprechchorprobe. Wir bitten pünktlich zu kommen, da um 8 Uhr die Monatsversammlung beginnt. Es spricht Genosse Dr. Emil Strauß über „Das Ergebnis der Gemeindevahlen und die Arbeiterjugend.“ Gäste herzlich willkommen.

Herausgeber: Dr. Ludwig Czich
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Strauß.
Für den Druck verantwortlich: Otto Saitz Prag
Die Zeitungsmarkentransporte wurde von der Beh. a. Zeitungsbesichtigung mit Aufh. Nr. 127.451/VII/27 am 14. Mai 1927 bewilligt.

Goldenes Kreuzel

PRAG II., Nekozanka 7.

Vorzügl. Küche, entzopf. Getränke, billigste Abonnements. — Täglich KONZERT im Garten bei freiem Entree. — Fortsetzung im Keller bis 3 Uhr nachts

DRUCK- U. VERLAGSANSTALT GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG

empfehlen sich den p. t. Behörden, Vereinen, Organisationen, Gemeinden und Kaufleuten zur Herstellung von Drucksachen wie: Tabellen, Büchern, Broschüren, Zeitschriften, Zirkularen, Mitteilungsblättern, Einladungen, Plakaten, Flugschriften, Pakturen, Briefpapieren usw. in solider und rascher Ausführung, Setzmaschinenbetrieb und Rotationsbetrieb

IN TEPLITZ-SCHONAU TISCHLERGASSE NR. 6

Auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit steht unser

KING
DER KÖNIG
DER WINTERRÖCKE



Vollkommener Ersatz für einen teureren Stadtpelz

Der „King“ hat einen hochfeinen Ueberzug wie ein Stadtpelz, einen echten Pelz-Schalkragen, innen schwarzen oder braunen Wollplüsch, der wärmer und dauerhafter ist als Fell, da er nicht haart

690.-

Den echten Original „King“ um . . . KČ
KČ 890.-, 1100.-, 1400.- erhalten Sie ausschließlich bei der Fa.

Stránský-Prag-Hybernská.

Alles anderweitig Angebotene ist minderwertige Nachahmung. Der Name „KING“ ist gesetzlich geschützt. Mißbrauch wird gerichtlich verfolgt. Muster von Stoff und Futter gratis u. franko.

Vorteile der Gummisohle.



Sorte 9645-40086
Kč 89.-



Sorte 9635-40062
Kč 89.-

Schuhe mit Gummiabsätzen haben den Vorteil, daß sie der Ferse das Gefühl des elastischen Auftretens verleihen. Die Gummisohle verbreitet dieses Gefühl auf den ganzen Fuß und der Preis solcher Schuhe ist nicht viel höher als der Preis der Schuhe mit gewöhnlicher Sohle.

Die elastische Sohle aus Naturgummi mäßigt jede Erschütterung und ermöglicht ein leichtes Schreiten. Sie treten mit größerer Sicherheit und Bequemlichkeit auf.

Auf das Reparieren der Schuhe können sie ganz vergessen, denn die Sohle aus Naturgummi ist dauerhafter als jede andere.

Besichtigen und probieren Sie diese Schuhe in unserer nächst. Verkaufsstelle.



Sorte 4937-40085
Kč 109.-



Sorte 4934-40088
Kč 89.-

für Knaben.

Bata